

Fürstentums und der angrenzenden Bezirke

149. Jahrgang

Als darüber einig, daß ein größerer Teil auf A entfallen würde. Umgekehrt liegen die Verhältnisse bei den Kanalläften. Sie würden zum größten Teil wieder auf B entfallen, weil die Kanalabgaben nach dem Gebäudefeuerversicherungswert erhoben werden. Dabei kommt aber als Schadenersatz in Betracht, daß die herkömmlichen Gebäude zur Gebäudefeuerversicherungswert. Man könnte sich aber vielleicht durch die Heranziehung des Brandversicherungswertes helfen, aber es würde angeführt, daß das eine ungerechte Verteilung sein würde, weil das Schloß einen verhältnismäßig erheblichen Brandversicherungswert hat, aber nur von verhältnismäßig wenigen Menschen bewohnt wird. Um diese Schwierigkeiten zu beheben, tut man am besten, auch hier einfach durchzuführen und von beiden Abgaben die Hälfte auf A, die andere Hälfte aber auf B zu nehmen. Das wird ungeachtet richtig sein, und wir vermeiden dabei ja auch eine Pensionierung. Bei der das Resultat, das man allenfalls erzielen könnte, die Mäße wohl kaum lohnte.

(Schluß der Rede des Abg. Dr. Neumann-Hofer über die Prüfung der Kammerrechnung in nächster Nummer.)

Deutscher Tagesbericht.

Wib. Großes Hauptquartier, 22. März 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei der dem Angriff vom 20. März nordwestlich von Avo-court folgenden Aufklärung der Kampffelder und der Reg-nahme weiterer feindlicher Gräben außerhalb des Waldge-ländes ist die Zahl der dort eingebrachten unverwundeten Gefangenen auf

58 Offiziere und 2914 Mann

gestiegen. Die Artillerie-Kämpfe beiderseits der Maas dauerten bei vorübergehender Abschwächung mit Heftigkeit fort.

Bei Ober-Sept haben die Franzosen nochmals versucht, die Schlange vom 13. Februar wieder auszugleichen. Mit beträchtlichen blutigen Verlusten wurde der Angreifer zurück-geschlagen.

Drei feindliche Flugzeuge wurden nördlich von Verdun im Luftkampf außer Gefecht gesetzt. Zwei von ihnen kamen nördlich von Samogreux hinter unserer Front, das dritte brennend jenseits der feindlichen Linie zum Absturz.

Leutnant Boelle hat damit sein 13. Leutnant Parshau sein 4. feindliches Flugzeug abgeschossen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die großen Angriffsunternahmen der Russen haben an Ausdehnung noch zugenommen. Die Angriffspunkte sind zahlreicher geworden, die Vorstöße selbst folgten sich an ver-schiedenen Stellen ununterbrochen Tag und Nacht. Der stärkere Ansturm galt wieder der Front nordwestlich von Pskow. Hier erreichten die feindlichen Verluste ganz außer-ordentliche Höhe. Bei einem erfolgreichen Gegenstoß an einer kleinen Einbruchsstelle wurden

11 russische Offiziere und 573 Mann

gefangen genommen.

Aber auch bei den vielen anderen Kämpfen südlich und südöstlich von Riga, bei Friedrichshof, westlich und südwest-lich von Jacobstadt, südlich von Dinaburg, nördlich von Widsch, zwischen Narocz und Wisniew-Sec, wiesen unsere tapferen Truppen den Feind unter den größten Verlusten für ihn glatt zurück, und nahmen ihnen bei Gegenangriffen noch über 600 Gefangene ab. An keiner Stelle gelang es den Russen, irgendwelche Er-folge zu erringen. Die eigenen Verluste sind durchwegs gering.

Balkan-Kriegsschauplatz

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Oesterreich-ungarischer Bericht.

Wib. Wien, 22. März. Amtlich wird gemeldet:

Russischer Kriegsschauplatz.

Die Tätigkeit des Gegners ist gestern fast an der ganzen Nordfront lebhafter geworden. Unsere Stellungen standen unter dem Feuer der feindlichen Geschütze. An der Strupa und im Kornyn-Gebiet stießen ruffische Infanterieabteilungen vor; sie wurden überall geworfen. In Dnjalizien verlor bei einem solchen Vorstoß eine russische Gefechtsgruppe von Bataillionsstärke an Toten 3 Offiziere und über 150 Mann, an Gefangenen 100 Mann; bei uns nur einige Leute ver-wundet.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Der gestrige Tag ist ruhig verlaufen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs. v. Hofer, Feldmarschalleutnant.

Vom Tage.

Von der Heimkehr der „Möve“.

Regimentalcapitän Graf Dobna sprach sich über den Be-zug der „Möve“ einem Redaktionsmitgliede des „Volksan-zeigers“ gegenüber ausführlich aus und bezeichnete es als einen besonders schönen Moment, als die deutschen Kriegs-gefangenen, die sich an Bord der „Alpina“ befanden, befreit wurden. Die armen Kerle trauten ihren Augen kaum, als ihre Kabinen plötzlich geöffnet wurden und sie hinauf an Deck ge-führt wurden. Wortlos und gerührt standen sie da.

„Ich ließ sie an Bord der „Möve“ idaffen und brachte das Kaiserhoch aus. Sellen ist so jauchzend, so glücklich in die-ten Luft eingestiegen worden. Wie und wo wir heimkamen, bleibt vorläufig noch Geheimnis der „Möve“; jedenfalls wurde der lagende Beweis erbracht, daß die Wiedate der deutschen Hefen nur in den Köpfen der Engländer existiert. Der letzte Teil der Reise geschah unter dem Schutz der deutschen Flotte. Keinem von uns wird jener Augenblick aus dem Gedächtnis schwinden, als an der „Möve“ Schiff nach Schiff mit drei Hurras vorbeidampfte; keiner von uns wird je den Jubel und die Begeisterung vergessen, mit denen wir aus dem ganzen Reich überhört wurden.“

Der Vatikan und der „Joli Mercier“.

Frankfurt a. M., 22. März. Nach einer Meldung der „Frankf. Ztg.“ aus Lugano laufen zu dem neuen Mercier-Konflikt in Rom Gerüchte um, der Papst habe gestern telegra-phisch Kardinal Sartmann um Vermittlung beim Kaiser zu-gewandt. Der vatikanische Korrespondent des „Secolo“ schreibt, der Vatikan sei über den neuen Fall schwer be-merkt und habe eine schlecht vermittelte feindselige Bemittlung gegen Mercier.

Das Eroberungsprogramm Serbiens.

Wib. Budapest, 22. März. Der „Pester Lloyd“ ver-öffentlicht eine Denkschrift von Pöschel über die großher-berliche Ansprüche, die Pöschel nach dem Rückzug der öster-reichlich-ungarischen Truppen den Entente-mächten überreicht hätte. Er forderte darin außer Bosnien und der Herzegovina große Teile von Südungrarn, Kroatien, Serbien, Albanien und Dalmatien und Albanien mit Durazzo. In London und Paris wurde die Denkschrift ungünstig aufgenommen. In Petersburg erregte sie entsetzliches Mißfallen. Sazonow antwortete: „Serben leiden an Größenwahn. In Italien, wo-hin die Denkschrift bloß auf Unwegen gelangte, beantwortete man sie mit Ausweitungsmassregeln gegen serbische Agenten und Propagandisten.“ Die Vertrauensleute, die Pöschel zur Verbreitung der großherberlichen Idee in die Entente-staaten ge-lanzt hatte, berichteten, die serbischen Anführer hätten keinen Anschlag gefunden. Ausland erklärte ihren Aufenthalt in Russland für höchst unerwünscht, was die Mißstimmung zwi-schen Petersburg und Wien verschärfte.

Meinungsverschiedenheiten zwischen dem ägyptischen Kriegs-ministerium und dem englischen Oberkommando.

Wib. Konstantinopel, 21. März. Die Blätter er-zählen aus beglaubigter Quelle: Nach dem englischen Mißer-folg an allen Fronten, insbesondere an den Dardanellen, sind die Engländer in Ägypten wegen der Haltung der Eingeborenen verstimmt. Der ägyptische Minister rief den Vor-schlag, einen Aufruf zu erlassen, worin mitgeteilt werden sollte, daß zwischen dem ägyptischen Kriegsministerium und dem englischen Oberkommando über die Einberufung der Re-servisten ein Einverständnis erzielt worden sei. Die Eng-länder schied die Verurteilungen an die Weisungen, um den Angriffen der Senuti erfolgreich zu begegnen. Sie requirier-ten zu diesem Behufe alle Kamele. Die Unzufriedenheit ist in-folge der Aufforderung, daß die Bevölkerung Port Said, Is-mailia und Suez räumen sollte, noch gesteigert.

Die Verbindung mit dem Steilförs unterbrochen. Wib. Columbus (Neumeg), 22. März. (Reuters.) Infolge des Zerfalls der drahtlosen Telegraphie, und da

die Militärtelegraphenleitungen an 28 Stellen durchschnitten wurden, ist die Verbindung mit den amerikanischen Trup-pen, die Villa verfolgen, unmöglich. Zwei Aeroplane des nach Mexiko gefandenen Flugzeuggeschwaders sind nicht in Cala Grande angekommen.

Die amerikanische Seereschiffahrt abgelehnt.

Ähn, 22. März. Der „Matt“ meldet der „Äthiopischen Zeitung“ zufolge aus New York: Das Repräsentantenhaus hat nach bewegter Debatte das Gesetz, wodurch die Effektiv-bestände des amerikanischen Heeres auf eine halbe Million er-höh werden sollten, abgelehnt.

Rumänische Getreidelieferung an die Mittelmächte.

Wib. Berlin, 22. März. Am 21. März ist in Bukarest zwischen der Zentralfinanzverwaltung in Berlin, der Kriegs-gebetreide-Verkehrsanstalt in Wien, der Kriegsproduktions-Allien-gebetreide-Kommission für Getreide und Hülsenfrüchte an-dererseits ein Vertrag über die Lieferung weiterer sehr erheb-licher Getreidemengen aus Rumänien an die Zentralfinanz an-gezeichnet worden. Die genannten deutschen und öster-reichlich-ungarischen Organisationen für die Getreidelieferung lau-fen durch diesen Vertrag 100 000 Waggons Mais sowie die gesamten nach Berücksichtigung des inländischen rumänischen Verbrauchs und der anderweitigen rumänischen Verkaufs-verträge noch für die Ausfuhr zur Verfügung stehenden Vor-räte an Weizen, Gerste und Hülsenfrüchten, ein. Derzeit, der auf etwa 40 000 Waggons geschätzt wird. Die rumänische Re-gierung hat alle tunliche Erleichterung für den Abtransport des Getreides auf den Bahn- und Wasserwegen teils veran-lasst, teils in Aussicht gestellt. Umgekehrt ist eine Verständi-gung angebahnt, um auch die Lieferung von Erzeugnissen der Zentralfinanz an Rumänien sowie die wechselseitige Durch-fuhr tunlichst zu fördern und also auch auf diesem Gebiete das Erforderliche zu tun, damit die beiderseitigen Handelsbezie-hungen sich wieder normal gestalten, soweit dies unter den obwa-lenden Umständen überhaupt durchführbar ist.

Morgen-Depechen.

Eigene Drahtnachrichten der Pipp. Landes-Zeitung.

Eine halbamtliche Erklärung zur Frage des U-Boot-Krieges.

tu. Berlin, 23. März. Unter der Überschrift „Zur Lage“ schreibt der „Volksanzeiger“ unter anderem:

Mit der gestern getroffenen Vereinbarung der Fraktions-führer im Reichstage ist die Behandlung der Unterseeboot-frage mit samt den dazu gestellten Anträgen einzuweisen in den engeren Kreis des Haushaltsausschusses verwiesen wor-den. Daß eine unbegrenzte öffentliche Erörterung über die Methode des U-Bootkrieges gerade im gegenwärtigen Zeit-punkt schwere Gefahren mit sich bringen müßte, vor dieser Ge-fahrnis konnten letzten Endes auch die Antragsteller ihre Augen nicht verschließen, mochten die Absichten, die sie ver-folgt, eine rücksichtslose Ausdrucksache auch noch so verlockend erscheinen lassen. In der Entscheidung mußten sie doch vor den möglichen Folgen einer solchen Reichstagsdebatte über unsere Kriegführung gegen Ausland zurücktreten. Das und nichts anderes wäre der Kern der Verhandlungen ge-wesen. Es braucht aber kein Wort darüber verloren werden, daß von allen Einzelheiten dieses Krieges keine sich weniger zur öffentlichen Auseinandersetzung eignet als unsere Abrech-nung mit Großbritannien, gerade weil diese die brennendste ist.

Das Blatt bringt dann entsprechende Erörterungen über die Autorität der Obersten Seeresleitung, verkörpert in der Person des Kaisers, und bemerkt weiter:

Wenn wir das alles sagen, so liegt es uns durchaus fern, den Antragstellern im Reichstage Motive unterzuschieben, die sie unter Hinweis auf die Vergangenheit ihrer Parteien in guten wie in bösen und in den Tagen glänzender bewährter Zuverlässigkeit ihres nationalen Selbstbewußtseins mit Recht ent-rüftet abweisen würden. Aber die Wirkung ihres Vorgehens ist es, auf die es sich in erster Reihe ankommt, und die sie bis zum gestrigen Tage, wie es scheint, nicht genügend voraus-gesehen haben.

Zum Schluß heißt es: Deshalb begrüßen wir den gestrigen Beschluß des Senatskonvents als Beginn der Not-wendigkeit einer Ein- und Umkehr mit Umgestaltung.

Die Hebung der „Tubantia“ ausfindiglos. tu. Amsterdam, 23. März. Die Weiterarbeiten zur Hebung der „Tubantia“, um die Wrackteile der Katastrophe fernzuhalten, mußte als ausfindiglos aufgegeben werden, da das Schiff viel zu tief liegt.

Vor Verdun.

tu. London, 23. März. Reuters meldet aus Paris: Trotz der äußersten Kräfteentfaltung hat das Manöver der Deut-schen, die Verteidigung des Wort homme unmöglich zu machen und den Weg nach Metzville in Besitz zu nehmen, nicht den gewünschten Erfolg. Das einzige Resultat der in der Nacht dauernd wiederholten heftigen Angriffe ist von keiner großen Bedeutung, da aus der ersten Phase der Schlacht von Verdun zu erkennen ist, daß die Deutschen, die ihre An-griffe vom 21. März nicht erneuerten, die Mauer der fran-zösischen Truppen nichts ins Wanken bringen können.

Die russischen Angriffe.

tu. Berlin, 23. März. Der Berichterstatter Karl Brand meldet der „Deutschen Tageszeitung“ unter dem 22. März: Das, was das bei Pskow am 19. März vermuten ließ, trat ein. In der Nacht zum 20. rückten die Russen neue rücksichtslose Angriffe gegen die Gräben nordwestlich von Pskow. Vier neue Divisionen stießen im Schutz der be-sonders dunklen Nacht in starken Wellen gegen unsere durch das Trommelfeuer beschädigten Linien an. Zwei Angriffe sahen nicht bis an das Hindernis, ein dritter Angriff nahm Teile des Grabens. Ein Gegenstoß unter persönlicher Füh-

rung des Regimentskommandeurs warf die eingebrungenen Russen wieder hinaus. Nach einem vierten Angriff im Morgengrauen, der blutig zusammenbrach, stützten die Russen in die alten Stellungen zurück. Zwischen dem Narocz-Sec und dem Swir-Sec wurde dann mit neuen Kräften der fünfte vergebliche Angriff eingeleitet. Hierzu waren wieder frische Truppen angeleitet worden. Schließlich des Narocz-Sec wurden an einer Stelle Teile einer vorgeschobenen Stellung aufgegeben, nachdem die Gräben verunreinigt worden waren.

Italienische Penetration.

tu. Lugano, 23. März. Angesichts der jüngsten Tätigkeit der österreichisch-ungarischen Truppen und ihrer Fortschritte an der italienischen Grenze gesteht der „Corriere della Sera“ zu, daß alles einseitig für die Annahme spreche, daß es nicht nur wahrscheinlich, sondern gewiß sei, daß eine österreichisch-ungarische Offensive der italienischen Vorfronte oder doch mindestens Italiens Absichten föhre. Jedenfalls befindet der „Corriere della Sera“ eine ziemlich ruhige und Unsicher-heit über die Möglichkeiten auf dem österreichisch-ungarischen Kriegsschauplatz.

Portugal rüstet.

tu. London, 23. März. Die „Times“ melden aus Lissabon vom 22. März:

Heute wurden drei Regierungsbefehle bekannt gegeben. Der erste Befehl ermächtigt den Kriegsminister, alle An-gehänge, für die die militärische Ausbildung als notwendig erachtet, aufzurufen. Der zweite ruft die Männer zwischen 19 und 45 Jahren, die früher vom Militärdienste befreit waren, zu einer neuen ärztlichen Untersuchung auf. Der dritte Befehl hebt die Pensionierung für alle Offiziere, die ein Alter von 60 Jahren noch nicht erreicht haben, auf.

Der Führer Englands auf der Pariser Konferenz.

tu. Aus dem Haag, 23. März. Aus London wird mitge-teilt, daß Handelsminister Runciman, der Führer der Ver-treter Großbritanniens, auf der Pariser Konferenz sei, wie Lloyd George gestern im Unterhaus erklärte.

Bulgariens Beziehungen und Finanzverhältnisse.

tu. Berlin, 23. März. Gestern abgegebene Erklärungen des bulgarischen Finanzministers Tondschew belegen, daß seine Vorfänge vorliegen, die Bedeutung für den allgemeinen Gang der Ereignisse hätten. Mit Zuversicht würden die Er-folge an der Westfront erwartet. Bulgariens Beziehungen zu Rumänien und Griechenland werden als gleichbleibend be-zichnet.

In Erwiderung auf Gerüchte, die bulgarische Regierung beabsichtige, eine innere Anleihe aufzunehmen, führte der Minister aus, daß die Regierung vorläufig genug Mittel für die Bedürfnisse des Krieges zur Verfügung hätte. Sollte sich aber ein Bedürfnis dafür herausstellen, so würde zweifellos das bulgarische Volk bereit sein, jedes Opfer zu bringen.

Der Gedankenwunsch über die Einführung von Staats-monopolen wird der nationalen Sobranje in dieser Session nicht vorgelegt werden, das bleibt einer möglichen ordentlichen Session vorbehalten.

Italiens Zusage an Griechenland.

Wib. Berlin, 22. März. „Tempo“ veröffentlicht eine faulestehende Meldung der „Agence Havas“ aus Athen, wonach während der Sitzung der griechischen Kammer am 20. März der Abgeordnete Epimiroglou die Regierung über den Vorschlag der italienischen Truppen gegen Tepeleui um Aufklärung ersuchte. Skandis erwiderte: Wir besitzen eine schriftliche Erklärung des italienischen Gesandten in Athen, daß das italienische Heer bei Salona unsere Nord-grenze nicht überschreiten wird. Epimiroglou, ein untrennbarer Teil des Königreichs Griechenland, läuft also keine Gefahr.

Rippe-Weiserfeld mit dem Prädikate „Durchlaucht“, so-wie den aus dieser Ehe des Durchlauchtigen Prinzen flammenden und etwa noch hervorgehenden Nachkommen den Namen und Titel von Prinzen und Prinzessinnen zur Rippe-Weiserfeld mit dem Prädikate „Durchlaucht“ zu verleihen.

2. durch Königlich Erlass vom 28. Februar 1916

a. dem Grafen Clemens, Grafen und Eblen Herrn zur Lippe-Weiserfeld in Baaren, seiner Gemahlin, sowie deren beiden Nachkommenschaft,

b. dem Grafen Alfred, Grafen und Eblen Herrn zur Lippe-Weiserfeld in München,

c. der verwitweten Gemahlin des auf dem Felde der Ehre gefallenen Grafen Ernst, Grafen und Eblen Herrn zur Lippe-Weiserfeld in Dresden, Anna, Prinzessin zu Hohenburg und Wüdingen, Durchlaucht, sowie deren Tochter Gräfin Eleonore

den Titel von Prinzen und Prinzessinnen zur Lippe-Weiserfeld mit dem Prädikat „Durchlaucht“ zu verleihen.

d. der Gemahlin des Grafen Erich, Grafen und Eblen Herrn zur Lippe-Weiserfeld in Berlin, Marie Luise Schröder, Freiin von Saalburg und beider Tochter, Charlotte, Freiin von Saalburg, den Namen und Titel einer Gräfin von Lippe-Saalburg zu verleihen Detmold, den 20. März 1916.

Königliches Staatsministerium. Viedenberg.

Seinen 70. Geburtstag kann am heutigen Donner-tag Regierungssekretär Rechnungsrat Gustav Henrich be-gehen. Auch er ist noch immer in voller Rüstigkeit und frische im Staatsdienst beschäftigt, dem er seit langen, langen Jahren als einer der vielseitigsten angehört. Wir wünschen ihm zum heutigen Tage herzlich Glück in der Hoffnung, daß ihm neben der körperlichen Rüstigkeit der frohe Sinn noch lange Jahre erhalten bleiben möge.

Bei der Städtischen Sparkasse der Residenzstadt Det-mold wurden auf die 4. Kriegaanleihe im ganzen gezeichnet: Markt 496 200, davon Markt 423 000 5% Kriegaanleihe zur freien Verfügung, Markt 62 400 Markt 5% Kriegaanleihe (Schuld-buchentragung) und Markt 9 900 4 1/2% Kriegaanweisungen. Auf die 1. Anleihe Markt 104 100, 2. Anleihe Markt 430 600 und 3. Anleihe Markt 631 300.

Westfälisch-Lippische Vereinsbank A.-G., Bielefeld. Der Abschluß für das Geschäftsjahr 1915 ergibt einschließlich Vortrag aus dem Vorjahre einen Gewinn von M. 580 549,93 (Markt 574 316,96). Der auf den 29. April d. Js. einuber-ten Generalversammlung soll vorgeschlagen werden, dem Reservefond M. 50 000 (Markt 50 000) zuzuführen, auf Bankgebäude-Konto Markt 20 000 (Markt 20 000) abzuführen, für Talonsteuer-Konto Markt 14 000 (Markt 14 000) zu verwenden und an die Aktionäre eine Dividende von 4% (4 1/2%) zu verteilen. Nach Beilegung der Dividenden an Aufsichtsrat und Vorstand in Höhe von Markt 31 000 (Markt 31 000) und nach Verwendung von Markt 175 000 für innere Rück-stellungen verbleiben Markt 10 549,93 (Markt 4 316,96) zum Vortrag auf neue Rechnung. Die eingekammerten Ziffern sind die entsprechenden Ziffern des Vorjahres.

Vaterländische Musikaufführung. Auf die heute abend 8 Uhr in der Aula des Gymnasiums stattfindende vaterlän-dische Musikaufführung des Gymnasialschors sei nochmals be-sonders hingewiesen. Allen Freunden der Musik, sowie der Jugend und ihrer frischen Art zu singen möge diese Veran-staltung warm empfohlen sein. Die Inbezug auf Auswahl und Anordnung sorgfältig aufgestellte Vortragsfolge berücksichtigt neben Chorliedern und größeren begleiteten Chören auch Werke für Klavier und Geige. Unter den Chortexten verdient vor allem die bisher hier noch niemals gesungene und gehörte „Trompete von Boniville“ große Beachtung. Sie ist von hohem musikalischen Werte und bei gutem Gelingen von er-greifender Wirkung. Es soll noch besonders darauf hinge-wiesen werden, daß das Konzert punkt 8 Uhr beginnt, und daß die Türen während der Vorträge zur Vermeidung von Störungen geschlossen bleiben. Öffnung der Aula um 7 1/2.

Der „Bunte Abend der Reden“, der Freitag abend 8 1/2 Uhr im Saale des „Neuen Kruges“ stattfindet, wird aufs neue befunden, daß zwischen der Bürgerstadt Det-molds und der Garnison das beste Einverständnis herrscht. Volkstümlich soll der Abend werden, und darum wird neben ernster Kunst auch die dem deutschen Gemüt eigenständige Stimmung gepflegt werden, wie sie im deutlichen Liebes liets durchklingt als eine Verberlichung der lieben Heimat, als Ausdruck der Sehnsucht nach Weib und Kind, des Schmerzes um Abschiednehmen und Sterbenmüssen auf dem Schlachtfeld. Aber auch der zeitgemäße Kriegsschmerz wird zu seinem Rechte kommen und im letzten Teil der Vortragsfolge werden Vorträge lustigen Inhalts, von bewährten Kräften vorge-tragen, für einen fröhlichen Ausklang des Abends wirken. Der Abend verdient um so mehr die finanzielle Unterstützung dieser Wohlthätigkeitsveranstaltung seitens der Bevölkerung, als es bei der dienstlichen Inanspruchnahme der Wehrfer-men nur unter Überwindung von mancherlei Schwierigkeiten möglich war, einen derartigen Abend, dessen Vorträge nur Geldgäbe betreiben sollten, zustande zu bringen. Der Vorverkauf findet nach wie vor in den beiden Hofbuchhandlungen von Hinrichs und C. Schenk (Able u. Lube) statt.

Georg Balz aus Oratorienkonzert zu hören, war am letzten Sonntag den künftigen Denkmälern beigeschieden. Daß der Sänger dabei auf seinem unbekannten Boden stand, beweisen die anerkennenden Kritiken, die er sich 1909 sowohl wie 1910 und 1911 in Paris holte, wo er im Wehnachts-oratorium, in der Johannespassion und der Matthäuspassion mitwirkte. Auch Stuttgart, Göttingen und Straßburg hörte ihn in den einzelnen Passionsaufführungen. Für den kommen-den Sonntag hat er seine Kunst in den Dienst der guten Sache, der Nationalstiftung, gestellt, da im Saale der Restaura-re ein Musikabend stattfindet, der den in Detmold gefallenen Ge-herren Franz Majorski nach Detmold führt. Außerdem hat sich Hr. Elly Mandit als dritte ausübende Künstlerin dem Bunde angeschlossen. Die drei Namen verheißen einen Kunstabend in Detmold, den jeder Musikfreund und Liebhaber besuchen muß.

„Märzschnee tut den Saaten weh“, sagt ein Sprich-wort, das schon Cianne bekannt ist. Anderwärts heißt es auch: „Märzschnee tut den Fröhen weh“. Die Tischenen la-gen: „Märzschnee ist Gift für das Korn“, dagegen behauptet man in Ostpreußen: „Märzschnee ist Dug der Saat“. Auch für die Entwicklung des Hopfens soll er gut sein.

Wenn im März fallen die Floden, Wird sich der Hopfen bedecken.

Märzschneewasser soll ein vorzügliches Schönheits-mittel sein. Wasser aus geschmolzenem Märzschnee läßt, wenn man ein damit befeuchtetes Pappchen sich auf das Ge-sicht legt, alle Sommerpocken und andere Unreinigkeiten der Haut verschwinden. Wer damit behaftet ist, tut gut, sich einen Hauchenteller von Märzschnee anzulegen.

Städtischer Fischverkauf. Am Freitag, vormittags von 8 Uhr ab, kommen vor dem Rathaus wieder von der Stadt beschaffte Fische zum Verkauf. Leider waren Fische zu dem bisherigen Preise nicht zu haben, so daß der Verkauf mit einem geringen Aufschlag erfolgen muß. Die topflosen Fische kosten 62 Pfg. das Pfund, somit nicht Miltstische in Betracht kommen sollen. Letztere würden für 70 Pfg. das Pfund berechnung werden müssen, während Schwanz- und Oberstische damit mit 60 Pfg. für das Pfund abgegeben werden könnten. Am kommenden Dienstag kommen wieder See-muscheln zum Verkauf.

Zahlung Argentinischer Kupons. Wie das Argentinische Vize-Konsulat in Hildesheim mitteilt, hat die Argenti-nische Regierung durch Vermittlung ihrer Gesandtschaft in Berlin den Deutschen Banken die Beträge zur Einlösung der am letzten April d. J. fälligen Kupons der 4% argentinischen äußeren Gold-Anleihe von 1897 und der konvertierten 4 1/2% argentinischen äußeren Gold-Anleihe von 1888 überwiesen, worauf Interessenten hier-durch aufmerksam gemacht werden.

Remgo.

Das gute Ergebnis der Kriegaanleihezeichnungen in den Remgoer Schulen wird uns mitgeteilt. Es soll nach vor-läufiger Zusammenstellung 40 000 M. betragen. Gewiß ein schönes Ergebnis des Opferwillens der lippischen Bevölkerung. Das Ergebnis der Sparte soll 200 000 M. betragen.

Ant Brate.

Brate, 22. März. Die Zeichnungen zur 4. Kriegaanleihe betragen bei der Amtspartoffale Brate 250 000 M., gleich 18% der gesamten Einlagen. Bei den 1. 2. und 3. Kriega-anleihen wurden für insgesamt 454 900 M.art gezeichnet.

Aus den Nachbargebieten.

Steinheim, 22. März. Eine rege Werbetätigkeit für die 4. Kriegaanleihe haben die Schüler der hiesigen städtischen Rektorschule entfaltet. Der Gesamtbeitrag der von ihnen ge-machten Zeichnungen beläuft sich auf 121 000 M. Von diesem Betrage sind 15 900 M.art neu eingebracht. Die Zeich-nungen der Rektorschüler auf eigene Rechnung betragen 7200 M.art (7200 M.art) bei der 3. Kriegaanleihe 1300 M.art).

Bon Sachver. Seit der W. und 1912 ist 51- Der deutsche Z. a. 26-28 M. 1913 jedesmal frei.

Im August war natürlich die die Ausfuhr best. bei Ausbruch der uns aber die gef. führung. Die ge. geklärt, und w. verboten wurde, waltige Menge.

Nun wird an eine Menge M. End-Resultat der ner betragen ha.

Ammerheim 1915 in Deutse. Lage war, groß. zugehen, und de. den Anbau von einzuschließen. toßen anzubau. auch 30 Proj. i. Anbaufläche d. noch eine Erste. Zentner Zucker. große Dürre ei. den Monaten 5. Weiter nötig ha. und da nun in im Herbst die

Am Freitag ab kommen vor wohnter Stelle a. weiten wir auf

Am Freitag ab kommen vor wohnter Stelle a. weiten wir auf

Am Freitag ab kommen vor wohnter Stelle a. weiten wir auf

Am Freitag ab kommen vor wohnter Stelle a. weiten wir auf

Am Freitag ab kommen vor wohnter Stelle a. weiten wir auf

Am Freitag ab kommen vor wohnter Stelle a. weiten wir auf

Am Freitag ab kommen vor wohnter Stelle a. weiten wir auf

Am Freitag ab kommen vor wohnter Stelle a. weiten wir auf

Am Freitag ab kommen vor wohnter Stelle a. weiten wir auf

Am Freitag ab kommen vor wohnter Stelle a. weiten wir auf

Am Freitag ab kommen vor wohnter Stelle a. weiten wir auf

Am Freitag ab kommen vor wohnter Stelle a. weiten wir auf

Am Freitag ab kommen vor wohnter Stelle a. weiten wir auf

Am Freitag ab kommen vor wohnter Stelle a. weiten wir auf

Am Freitag ab kommen vor wohnter Stelle a. weiten wir auf

Am Freitag ab kommen vor wohnter Stelle a. weiten wir auf

Am Freitag ab kommen vor wohnter Stelle a. weiten wir auf

Am Freitag ab kommen vor wohnter Stelle a. weiten wir auf

Am Freitag ab kommen vor wohnter Stelle a. weiten wir auf

Am Freitag ab kommen vor wohnter Stelle a. weiten wir auf

Am Freitag ab kommen vor wohnter Stelle a. weiten wir auf

Am Freitag ab kommen vor wohnter Stelle a. weiten wir auf

Am Freitag ab kommen vor wohnter Stelle a. weiten wir auf

Am Freitag ab kommen vor wohnter Stelle a. weiten wir auf

Am Freitag ab kommen vor wohnter Stelle a. weiten wir auf

2 Mann
beim Dien
einen Formner
(Sandstrich)
Lehmlieder
gegen hohen Lohn oder
Afford, der Kriegszeit ent-
sprechend.
W. Funke
Biegelei Sehe Wische
Winkhausen b. Weihen
(Mittels m. Rudi).

Unternehmer.
Gebr. Wesseling
Lengsdorf bei Bonn.

inferieren bringt Gewinn

S. Alsberg & Co., Detmold
Bruchstr. 16-18.

Die
„Jedem Etz“

No

Eip.

Nortjesun
die Brüfung
Bei Biff

Coiffants
nicht me

handelt es sich
dem Bau der
bäude der Mo
vom Landtag
Wohnung der
des Vermalt
stellt würde,
des Domanie
den, daß die
geben dieser
von 600 Mk.
diese Anordn
der Meinung
kauf hat m
solche Entsch
ratung des
gekracht wer
het gesagt: „
Fürsten und
zur Penatur
daß, wenn
der Beamten
halten ist, e
in dem Gef
Das ist nicht
diesen Betrag
für den. D
Auschusses
für die Zuk
der andern
Ziffer s

6837 .A
Rechnung

Ausdruck
einer d

In der
den Posten
Ausdruck ist
Unterlage in
vorzulegen
um ddaß ver
aufgenommen
der Auschuss
desfür sprech
Domanialbe
erklärt —
und da sich
Betrag von
legen als i
verchiedene
namentlich,
pifchen Ge
schichtliche
daß dies G
hier ein Be
tung eingele
geben, daß
Das glaub
zu sollen,
nimmt, so
887 Mk. e

Bei Zi

Leitung
Leitung
und W

handelt es
mold. Wie
Versehen in
Domanialb
Käfte zu
Mösten je
men werde
Leitungsfö
nung so v
handelt es
bäude hem
als auch für
auf den ein
infolgebest
Domanialb
Sä“ auf
Daß tot

ban un
in Za
zu H
beim
ein m
trag s

Die W
hat, ist u